

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.

für Stadt

und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83
Postfachkonto Hannover 5796.

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Be-
zugspreis Ausgabe A. 1/4 jährlich 2.40 M., bei Postbezug 2.40 u. Bestellgeld.

Ausgabe B. m. „Aus-roßer Zeit“ 45 Pf. mehr. Preis der 1. Spalt. Kleinzeile 1.
Stadt u. Landkreis Herford 20 Pf. sonst 30 Pf. Reklamen die Zeile 1 M.



General-Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Herford

Ämtlicher Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 153

Herford, Mittwoch, den 3. Juli

1918

Bericht des Hauptquartiers.

W. G. Großes Hauptquartier, 2. Juli.

Wöchlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In vielen Stellen der Front leisteten starke Feuerüber-
fälle Unternehmungen des Feindes ein. Sie wurden ab-
gewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Deftlich und südlich der Wisne rege Gefechtsstätigkeit.
Stärkere Teilangriffe des Feindes südlich des Durcq
und westlich von Chateau Thierry wurden in unserm
Kampfgelände zum Scheitern gebracht.

Leutnant Udet erlangte seinen 37. und 38., Leutnant
Arold seinen 28. und 29. Aufstieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

W. B. Berlin, 2. Juli. (Abends.) Von den Kampf-
fronten nichts Neues.

Der Wiener Bericht.

W. B. Wien, 2. Juli. Ämtlich wird gemeldet: Die
Artilleriestärke ist an der ganzen italienischen Front
sehr zuge. Sie steigerte sich heute sehr zusehendermaßen
und an der unteren Piave zu namhafter
Stärke. Größere Infanteriekämpfe sind gestern
tagsüber unterblieben. Der Chef des Generalstabes.

Italienischer Bericht vom 1. Juli: Auf dem Alago-
Platz haben die tapferen Truppen unseres 13. Armeekorps
gezeigt die Offensivkraft. Der fürchterliche
Gol del Rosso wurde im Sturm genommen und Gol
Debole wurde der Schanzenhauer Kämpfe während des
ganzen Tages. Die Tapferkeit unserer Truppen be-
hauptete sich schließlich gegen den hartnäckigen Widerstand
des Feindes und die unmittelbare Stellung blieb in unseren
Händen. Gegen Mittag und Nachmittag und gegen Abend
richtete der Feind zwei starke Angriffe gegen den Mont
di Val Bella, aber die feindlichen Massen, hingemacht im
Feuer unserer Artillerie, wurden glatt durch unsere In-
fanterie aufgehalten und geworfen, zu weichen. Flieger
beteiligten sich mit Mühigkeit an allen Phasen des
Kampfes. Die Verluste des Feindes am 29. und am
gestrigen Tage sind von außergewöhnlicher Schwere. 38
Offiziere, 1953 Mann wurden gefangen genommen.

Staatssekretär Solf wieder im Amt.

W. B. Berlin, 2. Juli. Der Staatssekretär des Reichs-
kolonialamts, Dr. Solf, ist nach Berlin zurückgekehrt
und hat die Geschäfte seines Amtes wieder übernommen.
Die Frage der Rückgabe für die von unsern Feinden
immer noch festgehaltenen Kolonialgebiete, die einen
Hauptgegenstand der Verhandlungen mit den Engländern
am Haag bilden, wird den deutschen Staatssekretär ganz
besonders in Anspruch nehmen.

Die Fliegerangriffe auf Paris.

W. Genf, 2. Juli. Paris und die umliegenden
Departements erlitten in der vergangenen Nacht die
die verheerenden Wirkungen einer über zwei Stunden
andauernden Doppelstöße. Der erste Teil der Mitter-
nacht schien den deutschen Fliegern vordringlich
zur Orientierung zu dienen. Nach einer Pause von 15
Minuten folgten die kombinierten Bewegungen der
Truppen ein, die unausgesetzt von 12^{1/2} bis gegen 2^{1/2} Uhr
morgens dauerten. Die Apparate verschwanden in der
Richtung der, große Militäreinheiten umfassen den Vor-
ort. In den vorliegenden Depeschen fehlen Angaben
über Sachschäden und Opfer.

W. Basel, 2. Juli. Die schweizerischen Blätter
melden, verlangen alle Pariser Blätter in Besprechung
der Fliegerangriffe auf Paris, daß die Bevölkerung sich
klüger zeige, da die meisten Opfer unter den Unvorsich-
tigen zu beklagen seien. Die Blätter verlangen auch
dringend Bergelungsmaßnahmen gegen deutsche Städte.

Neue deutsche Jagd-Doppeldecker.

W. Genf, 2. Juli. Die französischen militärischen
und technischen Blätter stellen fest, daß die deutschen Jagd-
doppeldecker (Modell Fokker) technisch eine außerordentliche
Verbesserung der bisherigen deutschen Flugmodelle dar-
stellen und den Dreideckern Fokker und Pfalz, sowie den
Doppeldeckern Hannover und Pfalz und dem Albatros
Modell D 8 weit überlegen sind.

Englisches Hospitalsschiff gesunken.

W. Amsterdam, 2. Juli. Neuer Bericht aus
London: Die Admiralität teilt mit, daß am 27. Juni

abends 11 Uhr, das Hospitalsschiff „Lambeth Castle“
(11 423 Tonnen) 116 Meilen südwestlich von Falmouth von
einem feindlichen U-Boot versenkt wurde. Das
Schiff sank binnen 10 Minuten; es befand sich auf der
Heimreise von Kanada und hatte infolgedessen keine
Kranken oder Verwundeten an Bord. Die Besatzung
bestand aus 164 Offizieren und Mannschaften, während
sich noch 80 kanadische Militärs und 14 Kranken-
pflegerinnen an Bord befanden. Von den 258 Personen
haben nur 24 Frauen in einem Boot erreicht nach den
anderen Booten werden die Nachforschungen fortgesetzt
werden.

W. Amsterdam, 2. Juli. Ueber die Versenkung
des „Lambeth Castle“ meldet ein Reuters Telegramm noch
folgendes: Das Schiff fuhr mit einer Schnelligkeit von 14
Knoten. Der Torpedo schlug in das Hinterteil des Schiffes
ein und es erfolgte eine heftige Explosion. Die Lichter
erloschen sofort. Bis jetzt ist nur das Boot, in dem sich der
Kapitän befand, gefunden. Alle an Bord befindlichen Per-
sonen gingen in die Boote und fuhren fort. Der Kapitän
hatte das Schiff erst später verlassen.

Russische Blätter

für ein Bündnis mit Deutschland.

W. Kopenhagen, 2. Juli. Nach einer Mel-
dung aus Helsingfors erörtern die russischen Blätter ernst-
haft die Notwendigkeit einer Revision der Verträge mit
den Alliierten und schlagen offen den Abschluß eines
Bündnisvertrages mit Deutschland vor. — Der finnische
Professor Ossian Hjalmar stellt die Herstellung künstlichen
Gummis Deutschland zur Verfügung.

Kerensti.

W. Lugano, 2. Juli. Der russische Militärrat Burzov
beauftragte den Stabschef Korrespondenten des „Cor-
riere della Sera“ mit der Verbreitung der Nachricht, daß
die Verbündeten Kerensti nicht ernst nehmen könnten, weil
die Kerensti als direkte Ursache des russischen Niederschlags
betrachtet. Kerensti habe den Bolschewisten Tor und
Zur geöffnet.

Auflösung des Sowjets von Wladivostok.

W. Schanghai, 1. Juli. Die Tscheko-Sowjets haben
den Sowjet von Wladivostok aufgelöst.

Die Schwarzmeerflotte in deutschen Händen.

W. London, 2. Juli. (Kont.) Unterhans. In Be-
antwortung einer Anfrage über die Versenkung russischer
Schiffe im Schwarzen Meer durch die Besatzung, um sie
nicht in die Hände der Deutschen fallen zu lassen, sagte
Donar Law: Wir haben Grund, anzunehmen, daß einige
russische Schiffe in dieser Weise zerstört wurden, aber es
ist eine Tatsache, daß ein großer Teil der russischen
Schwarzmeerflotte in deutsche Hände gefallen ist.

Die Angst des französischen Rentners.

W. Genf, 3. Juli. Schweizerische Blätter zu-
folge wird jetzt in Paris ganz offen geäußert, der wahre
Grund für das so rege Interesse der franz. Regierung
für die Lage in Rußland sei die Angst der Finanzkreise,
die einen völligen Verlust ihrer russischen Guthaben be-
fürchten. Kerensti soll zu Verhandlungen hierhergekom-
men sein, um die Beflagung des russischen Eisen-
bahnnetzes, das auf 19 Milliarden Rubel geschätzt wird,
zugunsten der französischen Finanzmänner herbeizuführen.

Nachdrohungen der tschechischen Verräterbande.

W. Amsterdam, 2. Juli. Auf dem Umwege über Tokio
gibt die „Times“ die Drohung von Tschschenführern
weiter, die Tschchen, die in Sibirien die Gewalt hätten,
würden an den 200 000 Deutschen und Österreichern, die
sich in ihrer Macht seien, blutige Rache nehmen, wenn
die Österreicher fortführen, die an der italienischen
Front gefangenen Tschchen erschießen zu lassen.

Friedensgerede.

Wien, 2. Juli. Das „Neue Wiener Abendblatt“ be-
stätigt in Nachrichten „von hervorragender Seite“, daß
mit einer neuen päpstlichen Friedensvermittlung zu rech-
nen sei. Auch aus Frankreich lägen einwandfreie Mel-
dungen vor, daß man sich mit dem Gedanken einer päp-
stlichen Friedensvermittlung zu beschäftigen beginnt.

Genf, 2. Juli. Nach Pariser Meldungen wurde für
den in diesem Monat in Paris zusammentretenden fran-
zösischen Arbeiterkongress die Vorlegung der Tagesord-
nung von der Herbeileitung verlangt. „Journal du
Peuple“ meldet, daß nach mehrwöchiger Pause am
Donnerstag unter den der Friedensgemeinschaft veräch-
tlichen Arbeiterführern in Paris mit neuen Verhaftungen
in größerer Zahl begonnen wurde.

W. Genf, 3. Juli. In Paris geht seit einigen
Tagen das Gerücht um, König Alfonso befinde sich in der
französischen Hauptstadt, um die Friedensbedingungen zu
besprechen. Deshalb sei auch die Beschießung durch das
weittragende Geschütz ausgesetzt.

W. Basel, 2. Juli. Die Basler Nationalzeitung
bringt das Gerücht, daß hochgestellte deutsche und englische
Fürsichtigkeiten in der Schweiz eingetroffen seien, um in
der Friedensfrage Fühlung zu nehmen. Diese hochgestellten
Fürsichtigkeiten hätten mit kleinem Gefolge Basel be-
rührt. Was daran Wahres sei, wisse man nicht. Dagegen
fügt das Blatt hinzu, es sei am vorigen Donnerstag unter
dem Namen eines hervorragenden englischen Diplomaten
ein Vertreter der englischen Politik in Basel anwesend ge-
wesen, um seinen heimbegehrten Landsleuten einen Be-
such abzustatten.

W. Zürich, 3. Juli. Die Propaganda für die
Wiederherstellung der Monarchie in Frankreich tritt im-
mer mehr hervor. Die Züricher Morgenzeitung meldet,
daß augenblicklich eine Massenverbreitung von Flug-
schriften für die Monarchie stattfindet.

Zar und Kaiser.

W. Zürich, 2. Juli. Frederic Masson veröffentlicht
im Gaulois ein seiner Auffassung nach aus autoritativer
Quelle stammendes Dokument. Graf Eulenburg, Minister
des preussischen Hofes, ist danach im November 1915 an
den Baron Fred. Federitz, Minister am russischen Hofe
mit einem Briefe herangetreten, in dem der Wunsch aus-
gedrückt war, die ehemalige Freundschaft zwischen den
beiden Kaiserreichen müsse wiederhergestellt werden. Der
Zar beauftragte Esajonow, die Antwort abzufassen.
Dieser legte am folgenden Tage eine solche dem Zaren
vor. Sie lautete:

Bestimmen Sie den Kaiser, daß er einen kollektiven
Friedensvorschlag an alle Alliierten Rußlands richtet.
Der Zar fand die Redaktion vollkommen, sagte aber
nach kurzer Überlegung, daß es vorzöge, den Brief
Eulenburgs unbeantwortet zu lassen, und schrieb an den
Rand des Briefes: Diese Freundschaft ist tot, man spreche
nicht mehr davon.

Die deutsch-englischen Haager Verhandlungen.

W. Haag, 2. Juli. Das Korrespondenzbüro meldet,
daß der Vorsitzende der englischen Delegation für die
Kriegsgefangenenkonferenz Sir George Gobe plötzlich vom
Premierminister nach England abberufen wurde und Hol-
land verlassen hat. Seine Anwesenheit in London ist
wegen wichtiger Angelegenheiten, die jetzt im Parlament
verhandelt werden, dringend notwendig. Die Verhand-
lungen für Kriegsgefangenenangelegenheiten werden durch
die beiden anderen britischen Delegierten Lord Redoln
und General Belfield fortgesetzt werden.

Hindenburg als Kolonistator.

Ueber die Besiedelung Rußlands hat General-
feldmarschall v. Hindenburg folgende Verfügung
erlassen:

Die Bedürfnisse des Landes und des Heeres
erfordern, daß die landwirtschaftliche Erzeugung
in den Gebieten der östlichen Militärverwaltung
voll entwickelt werde. Von der östlichen Militär-
grenze treffen Rückwanderer in großen Massen ein.
Um den Unterhalt der Obdachlosen zu verhüten
und ihre Arbeitskraft nutzbar zu machen, sind
außerordentliche Maßregeln erforderlich. Damit
erwachsen den Militärverwaltungen, die bereits
erfolgreich an der Wiederherstellung gesunder
wirtschaftlicher Zustände gearbeitet haben, neue
Aufgaben. Das brachliegende Land ist zu erschlie-
ßen. Heimstätten sind zu schaffen, den vorhandenen
landwirtschaftlichen Betrieben ist durch Entwick-
lung des Kredits erhöhte Leistungsfähigkeit zu
geben. Gemeinnützige Organisationen, denen die
erfahrensten Kräfte aus dem Deutschen Reiche zur
Verfügung stehen, sind hierfür geschaffen worden

und gehen jetzt an das Werk. Wenn also die von
Rußland jahrhundertlang vernachlässigten Rand-
staaten in den schützenden Kreis des deutschen
Wirtschaftslebens treten, der deutsche Innenmarkt
sich ihnen erschließt, deutsche Organisationen ihnen
Straßen, Eisenbahnen und Kanäle schafft und der
deutsche Kredit ihnen den Übergang zu erhöhter
Wirtschaftskraft ermöglicht, soll das deutsche Volk
soll die Allgemeinheit den Nutzen davon haben.
Nicht einer dünnen Schicht von Besitzern darf vor-
behalten bleiben, die Vorteile der Neuordnung für
sich vorwegzunehmen, indem sie den durch Deutsch-
lands Siege erhöhten Wert des Bodens in speku-
lativen Verläufen ausnützen.

Die zu hohen Preisen verkauften und mit Hy-
potheken belasteten Güter wären keine geeignete
Grundlage für ein gesundes Geschlecht. Den Sied-
lern wären teuer errichtete Hütten nur eine schwere
Last. Solange die landwirtschaftlichen Erzeugnisse
hohe Preise haben, könnten sie bestehen. Jeder
wirtschaftliche Rückschlag aber würde sie zertrüm-
mern. Der Stolz auf den eigenen Boden, die
Freude am eigenen Hause wäre dahin. Unzufrie-
denheit und Groll gegen die Befreier wären die
Folgen. Gewiß wird man allmähliches Steigen
der Bodenpreise nicht verhindern können, aber es
ist keineswegs gleichgültig, welchen Bevölkerungs-
klassen die steigenden Bodenpreise zugute kommen.
Volkswohlstand besteht nicht in einer kleinen Zahl
von Großkapitalisten, sondern in einer möglichst
großen Zahl leistungsfähiger, selbständiger, heim-
fester und heimfroher Staatsbürger, die dem Staat
das liefern, was er in allererster Linie braucht:
Menschen, gesund an Leib und Seele. Solch ein
Geschlecht von Siedlern läßt sich nur begründen,
wenn die Spekulation ferngehalten wird. Also
trägt die Militärverwaltung in den östlichen
Randstaaten gerade jetzt, wo der Übergang zu
friedlicher Siedlungsarbeit angebahnt werden soll,
eine schwere Verantwortung. Mit unbegrenzter
Energie ist alles zurückzuweisen, was unter den
Einwohnern die Bodenpekulation weckt. Durch
die zielbewusste Handhabung der vom General-
quartiermeister und vom Oberbefehlshaber Ost er-
lassenen Verordnungen sind die gemeinschädlichen
Gefahren der Bodenpreissteigerung zu bannen
und einer gesunden Besiedlung des Landes die
Wege freizuhalten.

Der Chef des Generalstabes des Heeres.
v. Hindenburg, Generalfeldmarschall.

Ausführungsbestimmungen.

Jeder kurländische Mittengutsbesitzer, dessen Ge-
samteigentum die Größe von 1000 Koffellen
(gleich 300 Hektar) erreicht, ist verpflichtet, an die
Landgesellschaft Kurland als Trägerin des An-
siedlungsunternehmens in Kurland zu Besied-
lungszwecken ein Drittel seines Gesamtareals, und
ganz für Zwecke der Besiedlung geeignetes Land,
im Wege des Kaufvertrages zu überlassen. Der
Kaufpreis für die Landgesellschaft Kurland hat
dem Friedenspreis des Jahres 1914 zu entsprechen.
Im Falle der Nichterfüllung obliegt die Preisfest-
setzung bestimmten Ausschüssen. Die Verpflichtung
zur Landabgabe ist zunächst in dem Umfange zu
erfüllen, daß jedes beteiligte Gut ein Viertel
seiner Fläche an die Landgesellschaft Kurland ver-
kauft. Dieser steht in Höhe der abzutretenden
Gutfläche ein Vorkaufsanspruch zu, der, wenn
er bis dahin nicht geltend gemacht worden ist, zehn
Jahre nach dem allgemeinen Friedensschluß er-
lischt. Die Auszahlung des Kaufpreises, soweit
er nicht durch anzurechnende Hypotheken u. Lasten
belegt wird, erfolgt mit 85 v. H. in bar. Der Rest
in Höhe von 15 v. H. ist von der Landgesellschaft
Kurland als Zahlung des Veräußerers für einen
entsprechenden Geschäftsanteil von der Landgesell-
schaft zu rechnen. Die bei Abtretung von 25 v. H.
der Fläche der beteiligten Güter an der Gesamt-
fläche von dreihundertdreißigtausend v. H. des kurl-
ländischen Grundeigentums fehlende Fläche soll nach
Möglichkeit freiwillig zum Friedenspreis des Jah-
res 1914 durch die Landgesellschaft Kurland er-
worben werden. Die Landgesellschaft Kurland hat
bis Ende 1918 das Recht, in alle Kaufverträge, die
sich auf ländliche Liegenschaften beziehen, als Käu-
ferin einzutreten. Dieses Recht erlischt, wenn es

uB bis
f einer
Anwens.
estehend
Guth,
und am
n-Städter
infalten.
estellen
reichen
Dieses
hier
ten Ge-
von
ung der
gen der
schöne,
ung er-

u auf-
ohaus-
er.

Nhrs
hwezen
Masse

ng hie-
ehen.

ch, des
berich-
g Rad
einem
te noch
uch bei
e durch
den R.
r Kuch
Schieder
ort am
hr, ein-
werden
denweg.
Dr. von
nahmen.
der Per-
nd Rom
fiet und
schneider
en ersten
ust 1917
tschafts-
tschafts-
von der
när über
weise mit

ien

wir haht
Auffreter
gemeine
Jahren
nischkeit
nach be-
weg; Alle
und nicht
O fatham
de - la

t mehr
word's
jo. was

mit ihr
wirklich
keit, das
ergehen!
einmal
der Stam-
n, viel-
dem sie
er ein

t schon
der Zu-
eil am
hinfort
auf der
Lebens-
r vorbe-
afen.
konnte
d, wenn
uft war,
hiffleins
Gretchen
d, und
le, jorg-
ämpfer,
ein an-
ruhiger

grippe — genannt. Es sind schon Ströme von Tinte und
Druckerschwärze über diese Krankheit wie über ihre
Namenslatur vergossen worden. Beide Namen, Influenza
wie Grippe, sind abgeleitet von den atmosphärischen Ein-
flüssen und von der Hilflosigkeit der Menschheit gegen-
über der Ansteckung. Das Wort Influenza, dessen An-
wendung wir zum erstenmal bei der Epidemie des Jahres
1743 finden, deutet auf die Ursache der Krankheit hin,
auf eine „influenza di freddo“, auf die Einwirkung der
Kälte, die ja auch bei der augenblicklichen Seuche sinn-
fällig in die Erscheinung tritt. Der vielerorts für ein
deutsches Wort gehaltene Begriff Grippe, dessen Wiege in
Frankreich ist, hat seine etymologische Grundlage in dem
Worte gripper = angreifen, oder wahrscheinlicher noch in
dem Worte gripper = erwischen, erhaschen. Die Grippe
bezeichnet also die Krankheit, die man erwischt, oder besser
noch, die einen erwischt.

Aber mag das Kind nun heißen wie es will, Grippe,
Influenza, spanischer oder belagter anderer Katarth: Es
ist wieder da, und zwar in einer Ausdehnung, die nicht
erhöblich hinter der Seuche des Jahres 89 zurückbleiben
dürfte. Zum Glück ist die Krankheit, so kostig sie in die
Erscheinung tritt, in der weitestgehenden Mehrheit der
Fälle ungefährlich. Ein Zweifel darüber besteht nicht
mehr, daß es sich um eine Infektion und zwar um eine
durch einen bestimmten Bazillus, den von H. Pfeiffer im
Jahre 1892 entdeckten Influenzabazillus, hervorgerufene
contagiose Infektion handelt. Die Mäßigkeit des Aus-
breitens der Influenza, die der Krankheit vor ein paar
hundert Jahren auch den Namen „Mißkatarth“ einge-
tragen hat, ist das am meisten in die Augen springende
Symptom. Die Krankheit geht mit einem Fieber, häufig
sehr mit einem Schüttelfröste, mit dem eine erheb-
liche Steigerung der Körpertemperatur Hand in Hand
geht. Diese Temperatursteigerung ist von ein- bis meh-
rtaägiger Dauer und gewöhnlich verbunden mit heftigen
Kopfschmerzen, insbesondere in der Stirngegend, mit
Müden- und Gliedererschmerzen, mit großer Müdigkeit
und mit dem überlänglichen Gefühl. Die Krankheitsdauer
der einfachen, ohne Komplikationen ablaufenden Influen-
za, ist eine kurze, in der überwiegenden Mehrzahl der
Fälle eine ein- bis mehrtägige. Einen immerhin be-
achtenswerten Spielraum nehmen die Komplikationen,
und von diesen in erster Linie die Lungenentzündung ein,
die auf den Verlauf der Krankheit einen ungünstigen Ein-
fluß haben können. Doch können die Komplikationen auch
auf dem Gebiete der Verdauungsorgane oder des Nerven-
systems liegen, und auch diese können den Verlauf der
Krankheit ungünstig beeinflussen.

Was nun die Mittel anbelangt, die uns zur Bekämp-
fung der Krankheit zur Verfügung stehen, so ist man von
dem früher als unfehlbar angesehenen Chinin über
den Weg des Antipyrets, des Phenacetins, des Sali-
pyrins, des Antifebrins, der Salicylsäure, Mährins,
des Aspirins, und wie sie alle heißen, wieder zurückgekehrt
zu der einzig richtigen Behandlung: Wärme durch Bett-
ruhe und vorstichtige Diät. Die Influenza heilt, wenn
keine Diätfehler gemacht werden, von selbst wieder aus.
Arzneien verordnet man da, wo die Beschwerden allzu
stark in die Erscheinung treten, aber man gibt dann die
Arzneien eben nur unter dem Gesichtspunkt der Erleich-
terung. Die Influenza selbst läßt sich nicht beeinflussen.
Von Wichtigkeit erscheint der Rat, in der Rekonvaleszenz
besonders vorstichtig zu sein, nicht zu früh aufzustehen und
das Zimmer zu verlassen. Mit größter Vorsicht müsse
man Erkältungen.

Eine Immunität nach überstandener Influenza gibt es
im Gegensatz zu anderen Infektionskrankheiten nicht.
Durch Erkältungen kann im Anschluß an eine abgelaufene
Influenza ein neuer Anfall kommen und der ist gewöhn-
lich weniger harmlos als der erste.

Köln, 2. Juli. Auch in Bonn ist ein gehäuftes
Auftreten der Grippe zu beobachten gewesen.
ferner wurde in Koblenz das Erkranken zahlreicher
Personen festgestellt. In Köln sind verschiedene
Fälle von Influenza, die jedoch nach Erhellung
an der zuständigen Stelle mit dieser geheimnis-
vollen Krankheit nichts zu tun haben, vorge-
kommen.

Landesberg a. W., 2. Juli. Im Regierungsbezirk
Frankfurt a. O. sind mehrere Fälle von spanischer
Grippe amtlich festgestellt worden.

Strasbourg i. G., 2. Juli. Die sogenannte „Spani-
sche Krankheit“ herrscht auch im Saargebiet;
dort sind sehr viele Personen von der Epidemie er-
griffen worden.

Jena, 2. Juli. In letzter Zeit sind auch an ver-
schiedenen Orten Thüringens Erkrankungen an
„spanischer Grippe“ aufgetreten. Die Fälle sind
durchweg günstig verlaufen.

München, 2. Juli. Die spanische Krankheit ge-
winnt immer mehr Ausdehnung. Die genaue
Zahl der Erkrankten anzugeben ist nicht möglich.
Schätzungsweise hat die Krankheit wohl mehr als
1500 Personen ergriffen. Am meisten erkrankten
jene Leute, die der Beruf in größerer Zahl ver-
einigt, also besonders Arbeiter und Arbeiterinnen
der großen Industriebetriebe. Namentlich hoch ist der
Krankheitsstand beim Fahrpersonal der Straßen-
bahn. Im Telephonamt sind 30 Beamtinnen er-
krankt. Von der Schutzmannschaft befinden sich
63 Mann in Behandlung. Auch der Postbestel-
dienst leidet infolge der Erkrankungen des Post-
personals.

Karlsruhe, 2. Juli. In Südwest-Deutschland
hat die Influenza-Epidemie einen großen Umfang
angenommen. Sie tritt in den meisten Städten
auf und erreicht zurzeit in Karlsruhe, Mannheim
und Ludwigshafen ihren Höhepunkt, wo ein Drit-
tel oder ein noch höherer Prozentsatz der Bevölke-
rung von ihr ergriffen ist. Soweit bis jetzt bekannt,
nimmt die Epidemie einen gutartigen Verlauf. Im
Straßenbahn- und Postwesen sind seit gestern in-
folge der Massenerkrankungen Störungen zu ver-
zeichnen.

Görlitz, 2. Juli. An der spanischen Grippe sind
auch in Görlitz in den letzten Tagen zahlreiche Er-
krankungen vorgekommen. Die Krankheit verlief
meist ganz plötzlich mit hohem Fieber und allge-

meiner Mattigkeit, Schwindel, Kopf- und Hals-
schmerzen. Zu ersten Bedenken lag jedoch kein
Grund vor.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Rheba, 2. Juli. Am 25. ds. Mts. wurde bei einer
Revision des Bahnhofes in Rheba von dem Gendarmerie-
wachmeister Albrecht aus Hergesbrock ein Großhändler
aus Dortmund festgenommen. Dieser führte einen großen
Posten Lebensmittel bei sich, die er in der Gegend von
Hargenwinkler gekauft hatte. Ein Gefäß mit, in dem
44 Pfd. Butter, 60 Pfd. Salze, 32 Pfd. Hammelfleisch,
12 Pfd. Leber und 6 1/2 Pfd. Rinderfett waren, konnte tele-
graphisch zurückschicken werden. Da der Herr einen
großen Posten Briefe, die über große Lebensmittel-
schiefungen Auskunft gaben, bei sich führte, mußte der
gute Mann in Untersuchungshaft bleiben. Hier wird er
Zeit genug finden, um seine Progenie nachzurechnen. Es
konnte festgestellt werden, daß er in einem Monat für
5000 Mark aufgelaufen hatte; alle daran beteiligten
Personen konnten festgesetzt werden. Die Dortmund-
des Handels ein großes Lager von Kaffee, Seife, Guanari
und sonst alles mögliche vorgefunden. Aus dem beschlag-
nahmen Büchern geht hervor, daß der Mann sich an
großen Schiebungen, die waggungsweise ausgeführt wurden,
beteiligt hat. Die Ermittlungen werden mit Erfolg
fortgesetzt.

Fliegerangriff auf Mainz.

bb. Frankfurt a. M., 2. Juli. Die „Frankf.
Ztg.“ erzählt aus Mainz: Vergangene Nacht kurz
vor 2 Uhr wurden feindliche Flieger gemeldet.
Durch einen Sperrefeuer vertrieben, fanden sie sich
in der Richtung auf Geisenheim am Rhein, wo sie
einige Bomben abwarfen.

Möbelmangel in England.

bb. Basel, 1. Juli. Der Leiter einer der größ-
ten Möbelfirmen in London hat Mitarbeitern ver-
schiedener Schweizer Zeitungen erklärt, die Lage
im englischen Möbelgeschäft sei ernst, als man
vor einem Jahre noch angenommen habe. Roh-
stoffe geringster Güte seien jedesmal, wenn sie her-
einkommen, um 75 v. H. gestiegen. In sechs Mo-
naten würden kaum noch Möbel angefertigt wer-
den können.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil:
Fr. Kuhle, Herford.

Kosmetikwaren.

(Verkauf auf Kundenliste.)
Statt des am Dienstag, den 2. d. M., zur Ver-
teilung gelangenden Kaffee-Erlasses erhalten einige
Geschäfte Graupen zum Verkauf. Ausgegeben wird
auf die Person 1/4 Pfund.

Herford, den 2. Juli 1918.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachdem der Leinwandmarkt von der Verteilungs-
stelle eingetroffen ist, findet nunmehr der Verkauf in der
Zeit von

Montag, den 8. bis einschl. Sonnabend, den 13. Juli er.
gegen Abgabe der f. St. von den Kaufleuten gestempelten
Warenmärkte Nr. 46 statt. Die Lebensmittelkarte ist vor-
zuzeigen. Der Zivillist kann nur von dem Kleinhändler
bezogen werden, bei dem die Eintragung statgefunden
hat. Die Kleinhändler haben die Warenmarken bis spä-
testens am 15. Juli er. aufgelegt im Rathaus, Zimmer
Nr. 36 abzuliefern.

Der Verkaufspreis ist von der Reichsbekleidungsstelle
auf 15 s für das Rädchen (Nöllchen, Knäulchen) fest-
gesetzt.

Herford, den 2. Juli 1918.
Der Magistrat.

Erhöhte Aufzugsgebühr für Hen.

Nach den Lieferungsbedingungen der Reichs-
füttermittellstelle vom 22. Juni 1918 für Hen aus
der Gente 1918 beträgt die Aufzugsgebühr für Lieferungen
an militärische Sammelstellen (Kirchlegern und Detinghausen) jezt 10 Pfg. für
den Zentner = Kilometer. Sie hat dadurch eine
erhebliche Erhöhung erfahren, wodurch ein Teil
der Schwierigkeiten, die bisher der restlosen Zu-
führung von Hen mittelst Fuhrwerk an die Ab-
nahmestellen entgegenstanden, beseitigt; nunmehr
werden sich auch die weiter wohnenden Landwirte
zur direkten Anfuhr bereitfinden.

Herford, den 2. Juli 1918.
Kreisaußsicht Herford, Abt. Kriegswirtschaft.

Geflügelbäckfütter

gelangt in diesen Tagen in den Futtermittelabgabestellen
des Kreises zum Verkauf. Die Abgabe erfolgt an Bühner-
halter des Kreises in Mengen bis zu 5 Pfund. Der Preis
ist 25 Pfg. für ein Pfund.

Herford, den 2. Juli 1918.
Kreisaußsicht Herford, Abt. Kriegswirtschaft.

Wohnungswesen.

Unter Bezugnahme auf die Verordnung des
Herrn Kommandierenden Generals zu Münster
vom 18. Juni 1918 (§§ 1 und 2) bestimme ich als
die von dem Leiter des Kommunalverbandes be-
stimmte Dienststelle die Ortspolizeibehörden.

Herford, den 29. Juni 1918.
Der Vorsitzende des Kreisaußsichtes:
v. Borries, Landrat.

VII. Armeekorps
Stellvert. General-Kommando
Abt. IV b, I b Nr. 11261.

Verordnung

betr. die Bekämpfung der Bartflechte und Desinfektionsmaßregeln in Barbiergegeschäften.

Auf Grund der Kaiserlichen Verordnung vom
31. Juli 1914 betreffend die Bekämpfung des Kriegs-
zustandes, des Artikels 68 der Reichsverfassung,
der §§ 4 und 9 des Preussischen Gesetzes vom 11.
Dezember 1915 bestimme ich im Interesse der öf-
fentlichen Sicherheit folgendes:

§ 1.
Die Friseur sind verpflichtet, bei allen Kunden
vor dem Einseifen das Gesicht und den Hals auf
das Vorhandensein eines Ausschlages anzusehen.
Personen mit Gesichtsausschlag dürfen in öffent-
lichen Friseur- und Rasiergeschäften nicht bedient
werden, es sei denn, daß sie ein ärztliches Attest
beibringen, daß der Gesichtsausschlag nicht an-
steckend ist. Verdächtige Kunden sind auf ihre
Erkrankung aufmerksam zu machen und an einen
Arzt, möglichst Spezialarzt, zu verweisen.

§ 2.
Das Rasieren einer mit Gesichtsausschlag be-
hafteten Person darf auch außerhalb der öffent-
lichen Friseur- und Rasiergeschäfte nur mit eigenem
Rasierzeug (Messer und Streichriemen), eigenem
Seife, eigenem Pinsel und eigener Wäsche der
betreffenden Person erfolgen. Friseur-
eure, welche derartige Kranke behandelt haben,
sind gehalten, sofort nach Beendigung des Rasie-
rens pp. ihre Hände drei Minuten lang mit Sei-
benauflösung (1 Pflaste auf 1 Liter Wasser) zu
waschen und besonders die Fingernägel zu bürsten.

§ 3.
Friseure, welche selbst im Gesicht oder an den
Händen Ausschläge haben, dürfen bis zur völligen
Heilung ihr Gewerbe nicht ausüben, überhaupt
die Friseurhand nicht betreten, es sei denn, daß
sie ebenfalls ein ärztliches Zeugnis beibringen,
daß der Ausschlag nicht ansteckend ist.

§ 4.
Wer andere rasiert oder ihnen das Haupthaar
und den Bart kürzt, hat folgende Vorschriften zu
beachten:

- a) Sämtliche Wäsche und Geräte sowie die Ge-
schäftsräume sind peinlichst sauber zu halten.
- b) Vor jeder Bedienung eines Kunden hat sich
der Friseur die Hände zu waschen und mit einer
Papiererviette abzutrocknen.
- c) Die Kopfhalter sind vor jedem Gebrauch mit
reinem, nur einmal zu benutzenden Papier zu
überdecken.
- d) Zum Einseifen darf nur die jedesmal
gründlich gewaschene Hand oder ein vor jedem
Gebrauch wenigstens fünf Minuten in 1 %ige
Formalin- oder 10 %ige Wasserstoff-Superoxyd-
Lösung gelegter und dann in fließendem Wasser
mehrmals ausgewaschener Rasierpinsel benutzt
werden, falls nicht eigenes Rasierzeug des Kunden
verwendet wird. Die Desinfektionslösungen sind
täglich neu herzustellen. Formalinlösung detart,
daß ein Glöpschen des kausischen Formalins mit ein
Liter Wasser gemischt wird; Wasserstoff-Super-
oxydlösung durch Mischen von 100 Gramm des
kautischen Wasserstoff-Superoxyd in 1 Liter Wasser.
- e) Es ist verboten, einen Rasierpinsel ohne Rei-
nigung und Desinfektion nach einander bei meh-
reren Personen zu benutzen.
- f) Haarbürsten sind stets in sauberem Zu-
stande zu halten. Jeden zweiten Tag sind sie in
Salznat- oder Seifenlösungen von fett zu säu-
bern, 5 Minuten lang in Formalin- oder Wasser-
stoff-Superoxydlösung zu legen und in fließendem
Wasser abspülen.
- g) Die Scheren und Haarschneidemaschinen
sind vor jedem Gebrauch mit einer der genannten

Merktblatt

betreffend die ansteckende Bartflechte.

1. Die ansteckende Bartflechte wird durch Pilze
verursacht. Diese haften in Hautschuppen sowie
in und an den Haaren.
2. Die Ansteckung mit der Bartflechte erfolgt
am häufigsten beim Rasieren oder beim Bart-
und Haarschneiden. Die Bartflechte kann auch
durch Tiere übertragen werden sowie durch die
Benutzung von öffentlich aushängenden Hand-
tüchern, Anleihen an beschmutzte Gegenstände,
Berühren von Personen, die an Bartflechte leiden
u. v. (Auch Frauen und Kinder können an Bart-
flechte leiden.)
3. Die ersten Erscheinungen der erfolgten An-
steckung können sich schon 6—10 Stunden nach der
Übertragung zeigen. Es bilden sich kleine juckende
Stellen. Die bald Kreisform annehmen können.
(Hundering.)
4. Die sichere Feststellung der Bartflechte kann
nur durch einen Arzt erfolgen.
5. Die Behandlung der frischen Fälle wird
meist zu rascher Heilung führen; vorgeschrittene
vernachlässigte Erkrankungen bedürfen zur völligen
Beseitigung der Pilze langdauernder Behandlung
und Beobachtung.

Münster, den 18. Juli

Desinfektionslösungen abzuwaschen und mit w- chem reinem Papier abzutrocknen. Ebenso sind d- Rasiermesser nach jedem Abziehen auf dem Streich- riemen mit einer der Desinfektionslösungen oder mit Seifenspiritus abzureiben.

h) Zum Rasieren sind nur Papierervietten zu
benutzen. Der Gebrauch von Leinenervietten,
Lauftüchern und Steinen sowie Schwämmen und
Waschlappen, soweit sie nicht eigener Besitz des
Kunden sind, ist verboten.

i) Jeder Rasierter hat sich selbst das Gesicht zu
reinigen. Abspülen am besten mit 2 %igem Sa-
lznat-Spirit, ist gestattet.

k) Vor dem Anlegen von Frisiermanteilen ist
ein Seidenpapierstreifen rings um den Hals zu
legen, um eine unmittelbare Berührung zwischen
Hals und Mantel zu vermeiden.

l) Tücher zum Trocknen nach Kopfwaschungen
sowie Schürhärtsbinden, Fuderquasten usw. zum
wiederholten Gebrauch bei verschiedenen Kunden
zu benutzen ist verboten.

§ 5.
Patienten, welche mit Sicherheit ihre Hauter-
krankung auf Ansteckung in einer bestimmten Frisier-
stube zurückführen, haben dies der Polizeiver-
waltung schriftlich mit Namensunterschrift Adresse
und Angabe des behandelnden Arztes mitzuteilen.
Die Polizeibehörde hat die Anzeigen gewissen-
haft zu prüfen und, wenn sich die gemeldeten An-
steckungsfälle aus einer Friseurstube mehr, diese
vorübergehend polizeilich zu schließen, bis eine
gründliche Desinfektion aller Wäsche und sämt-
licher Gebrauchsgegenstände durch den amtlichen
Desinfektor vorgenommen ist.

§ 6.
Vorstehende Verordnung gilt nicht nur für
öffentliche Barbier- und Friseurstuben, sondern ist
von allen Personen zu befolgen, welche gegen Ent-
gelt rasieren oder das Haar kürzen. (Auch in
Werkstätten, Fabriken usw.)
In jedem Barbier- und Friseurladen, sowie an
jeder Stelle, wo gegen Bezahlung Personen rasiert
werden oder ihnen das Haar gekürzt wird, hat ein
Abdruck oder eine Abschrift dieser Verordnung und
des beiliegenden Merkblattes an sichtbarer Stelle
auszuhängen.
Die Inhaber der Friseurgeschäfte oder deren
Vertreter sind persönlich dafür verantwortlich, daß
die von ihnen angestellten Hilfskräfte die Vor-
schriften dieser Verordnung gewissenhaft beachten.
Die Polizeibehörden haben in Verbindung mit
den Innungsvorständen durch monatliche Kon-
trollen die Durchführung vorstehender Bestim-
mungen zu überwachen. Dem Polizeibeamten ist
zu diesem Zweck ungehindert Zutritt zu den Ge-
schäftsräumen zu gestatten.

§ 7.
Wer vorstehender Verordnung zuwiderhandelt
oder zu einer Uebertretung anreizt, wird sofern
nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine
höhere Strafe verwirkt ist, mit Gefängnis bis zu
einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Um-
stände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark
bestraft.

Außerdem kann die Schließung des Geschäftes
polizeilich angeordnet werden.

§ 8.
Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer
Verkundung in Kraft.

Der kommandierende General:
Frhr. v. Sahl,
General der Infanterie.

6. Zur Vermeidung der Uebertragung beachte
man:
a) Verlange, daß sich der Friseur bedor er Dich
bedient, die Hände wäscht.
b) Kontrolliere selbst die genaue Beachtung der
zur Bekämpfung der Bartflechte erlassenen
Verordnung.
c) Wasche Dein Gesicht nach dem Rasieren
selbst ab.
d) Lasse möglichst nur eigene Sachen benutzen.
(Eigenen Pinsel, Streichriemen, Rasiermesser,
Handtuch usw.)
e) Vermeide jede Berührung von Personen, die
Bartflechte haben.
f) Lasse jede verdächtige Hautstelle sobald als
möglich, von einem Arzt, am besten Spezial-
arzt, untersuchen. Durch Warten bringst Du
Dich selbst und Deine Mitmenschen in Gefahr.
g) Schere Dich nicht, der Polizei Mitteilung zu
machen, wenn Du Dich in einem bestimmten
Friseurgeschäft an Bartflechte angesteckt hast.
Vergiß aber nicht, Deinen Namen u. Adresse
unter die Mitteilung zu setzen und den Arzt
zu nennen, der Dich behandelt. Anonyme
Anzeigen werden nicht verfolgt.

Herford, im Juli 1918.
für die uns anlässlich des Hinscheidens
unseres lieben Entschlafenen erwiesene Teil-
nahme
danken wir herzlich.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Ella Goldstein.

Städtischer Butterverkauf.

Der Butterverkauf in der
Turnhalle am Wilhelmsplatz
findet am
Donnerstag, Freitag und Sonnabend dieser Woche
in der bekannten Reihenfolge und zu den üblichen
Stunden statt.
Herford, den 3. Juli 1918.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Anmeldungen neuer Schülerinnen für den am Donnerstag, d.
4. Juli 1918 beginnenden Abendkursus in d. Mütterischen Gewerbe-
schule für Frauen und Töchter, Alter Markt 8, werden bis zum
4. Juli 1918 in der Gewerbeschule entgegen genommen. Teilnahme
am Unterricht 3 Monate. Wenn die Schülerinnen sich in dieser
Zeit noch nicht die nötige Selbstständigkeit angeeignet und sonst ge-
nügen Fleiß und eifrigste Führung gezeigt haben, dürfen sie den
Unterricht länger bezeugen. Diesbezügliche Wünsche sind an die
Leiterin des Kurses zu richten, welche hierüber die Entscheidung
an treffen hat. Sollte eine Schülerin durch Unpünktlichkeit im
Schulbesuch und durch Nachlässigkeit in den Ausführungen
der aufgegebenen Arbeiten, sowie durch unbesonnenes Betragen
Anlass zur Unzufriedenheit geben, so behält sich der Magistrat
vor, solche Schülerin vom Unterricht auszuscheiden.
Zweck des Unterrichts ist: die Schülerinnen in nachbenannten
Fächern zu unterweisen und in die Lage zu setzen, die eigene Garde-
robe, Wäsche, Güte anzufertigen und in Stand zu halten.
Gelehrt wird nach Wahl:
1. Handarbeit, wie Flecken, Stopfen, Weißstichen.
2. Maschinennähen, Anfertigen von Blusen, Röcken, Moder-
nieren aller Garderobe.
Der Unterricht ist 2 mal wöchentlich von 8—10 Uhr abends.
Die städtischen Behörden haben beschlossen, diese Einrichtung
insoweit zu unterstützen, als sie für jede Schülerin monatlich
2 Mk. Zuschuss gewähren, jedoch jede Schülerin selbst nur 3 Mk.
monatlich aufzubringen hat. Diese Einrichtung wird zur Be-
nützung dringend empfohlen.
Herford, den 24. Juni 1918.
Der Magistrat.

Brot-Einwickelpapier

sog. Butterbrot-papier
empfehlen in Rollen
Größe 1. . . . 100 Blätter 1.70
" 2. . . . 100 " 1.50
" 3. . . . 100 " 1.00

Herforder Zeitung für Stadt u. Land.
Rennstrasse 29/31.

Für die Einmachzeit

empfehlen
zu sehr mäßigen Preisen in allen Größen
Einkochgläser Bade
Einmachgläser Duplex
Einmachtopfe zum
leichte und zubinden
schwer Wart
Einkochapparate
sowie jedes Quantum
Gummiringe.
Kaufhaus Max Rosenbaum
Herford Radewigerstr. 7.
Telefon 622.

Arbeiter gesucht.

Hr. Hoffmann-Steinberg'sche Farbenfabriken,
G. m. b. H., Celle,
Abteilung Druckerschwärzfabrik.

Kriegsanleihe.

Die unterzeichneten Banken nehmen bereits von jetzt ab

Barzahlungen

sowie Anträge auf Uebertragung von bestehenden Guthaben auf gebühren-
freie Sonderrechnung an gegen die Verpflichtung, für diese Gelder auf die
nächste IX. Kriegsanleihe zu zeichnen.

Für diese vorzeitigen Anschaffungen werden bis zum ersten Einzah-
lungstage auf die neue Anleihe

4 1/2 % Zinsen

vergütet.

Direction der Disconto-Gesellschaft
Zweigstelle Herford.

Herforder Bank

Zweiganstalt der Osnabrücker Bank.

Herforder Diskonto-Bank.

DIRECTION DER DISCONTO-GESELLSCHAFT ZWEIGSTELLE HERFORD.

Schillerstrasse Nr. 9.

STAMMSITZ BERLIN. . . GEGRÜNDET 1851.

Kapital und Reserven

Mark 444,000,000

Übernahme aller bankmäßigen Geschäfte.

Verwaltung, Kauf und Verkauf von Wertpapieren.
Einklösung von Zins- und Dividendenscheinen.
Diskontierung von Wechseln und verlostten Wertpapieren.
Annahme von Geldeinlagen.
Eröffnungen von Scheck- und laufenden Rechnungen.

Bargeldloser Überweisungs- und Scheck-Verkehr.

Vermietung von Schrankfächern verschiedener Größen
auf längere oder kürzere Zeit.
Aufbewahrung von Wertpapieren und Dokumenten
(offene Depots) sowie vorübergehende Aufbewahrung
größerer verschlossener Behälter (Koffer, Körbe, Kasten
u. s. w.) mit Silber und sonstigen Wertsachen in der
hierfür besonders eingerichteten

Stahlkammer.

Einige gut verzinstliche Mietshäuser

in und vor der Stadt gelegen,
haben zum Verkauf. Näheres
bei
Wilh. Scheidt,
Baugeschäft.

Meine Befigungen

Gomthustraße 14 u. 16, beste-
hend aus einem der Neuzeit
entsprechenden Wohnhaus mit
Laden und anschließendem
kleineren Wohnhaus u. Garten,
beabsichtige ich zu verkaufen.
Fr. Martha Weingarten.

Kleines Ein- oder Zweifamilienhaus.

von Beamten bei guter An-
zahlung sofort oder 3. 1. Okt.
zu kaufen gesucht. Ang. unter
8846 an die Gesch. d. Zeitg.

Wohnung

von 5 Räumen mit Zubehör,
elektr. Licht, Stall u. Garten
zum 1. Okt. d. J. zu vermieten.
Nachfragen in der Gesch.
dieser Zeitung unter Nr. 8867.

Land- aufenthalt

sucht Dame mit 1-2 Kindern.
Bedingung: gute Verpflegung
bei angemessener Bezahlung.
Off. an Rüdke, Dortmund,
Seite 9.

Landaufenthalt

Welcher ev. Landwirt nimmt
12 j. Jungen, Stadtkind, den
Sommer über gegen Vergütung
bei sich auf. Offerten mit Preis
an
Fritz Wefers,
Dortmund, Rheinfelderstr. 53.

Zischlerei-

Leimofen
billig zu verkaufen.
Pohl & Sohn,
Deinhausen, Röhren-
fabrik, Bad Drenthausen,
Siel-Strasse 17.

Schulentlassener

Hausdiener
oder Mädchen per sofort
gesucht.
Rosenbaum & Co.

Figes

Lehrmädchen
gegen sofortige Vergütung ge-
sucht.
Eischer,
Schiffwegstraße, Wehrenberg 21a.

Gelernte

Anlegerin
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Herforder Zeitung
für Stadt und Land.

Bedürfnissen.

Bin gerne bereit, über dieses
Neubau Auskünfte zu erteilen.
Gustav Zwerenz,
München 22, Neureutherstr. 13.

Drucksachen

aller Art liefert schnell und
preiswert
Fernruf 83. Buchdruckerei Fr. Kahle Rennstr. 29/31

Altpapier!

Wir sind ständig Abnehmer von Altpapier jeder Art (Zeitungen, Zeitschriften, Prospekte,
Schulbücher, Geschäftsbücher, Packmaterial, Kartonabfälle, benutzte Schreibhefte und Kladden usw.)
Auf Wunsch erfolgt Abholung aus dem Hause.

Herforder Zeitung für Stadt und Land.
Fernsprecher 83.

Johannis-Kirche, Herford.

Mittwoch, den 10. Juli, abends 8 Uhr:

Aufführung geistlicher Musik.

Mitwirkende: Das Germania-Quartett Berlin: die Hrn.
Hof- und Domjäger G. Junt, A. Carth, O. Fran, J. König.
Violine: Herr Hofmusikdirektor J. Barthhausen, Violine,
Orgel: Herr A. Carth-Berlin.

Eintrittspreis 1 Mk.

Vorverkauf in den Buchhandlungen der Herren Wendhoff
und Kortkamp. Programm mit Texten 0.20 Mk.

Herforder Disconto-Bank Herford

Kurfürstenstrasse 10.

Telegr.-Adr.: Discontobank Fernsprecher No. 8
Reichsbank-Giro-Conto Postcheckkto. Hann. No. 573.

Vermittlung

aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten
Scheck- und Kontokorrentverkehr
Annahme von Spareinlagen
mit günstiger Verzinsung

An- und Verkauf

sowie

Beleihung von Wertpapieren
Vermögensverwaltung

aller Art

Vermietung v. Schrankfächern
in feuer- und diebessicherer Stahlkammer.

Geschäftsverlegung.

Um meiner werten Kundschaft entgegen
zu kommen, verlege ich meinen
Zeitungs- u. Zeitschriften-Vertrieb
von Renntorwallstr. 9 i. d. Mitte der Stadt,
in den Laden des Herrn Finke,
Alter Markt.

Dort führe ich auch Schreibwaren usw.,
ich empfehle auch diese Abteilung meines
Geschäftes ganz besonders.

Frau Ww. Minna Peters.

Papier-Servietten

hält zum Verkauf:

Buchdruckerei Fr. Kahle,
Fernspr. 83. Rennstr. 29/31.

Wir suchen für unser Essener
eine größere Anzahl

kräftiger Arbeiter aller Art
kräftige Arbeiterinnen

letztere nicht unter 18 und nicht über 40
Jahre. Nähere Auskunft über die Arbeits-
Lohnverhältnisse wird erteilt am

Mittwoch, den 10. Juli, nachmittags von
bis 5 Uhr, in Hieteln, im Café
„Stadt Cassel“.

Donnerstag, den 11. Juli, vormittags von
bis 12 Uhr, in Bünde, im Café
Nordenberg.

Donnerstag, den 11. Juli, nachmittags von
bis 6 Uhr, in Herford, im
städtischen Arbeitsnachweis.

Freitag, den 12. Juli, vormittags von
12 Uhr in Detmold, im
Kanne.

Freitag, den 12. Juli, nachmittags von
bis 6 Uhr, in Lage, im
„Deutsches Haus“.

Sonntag, den 13. Juli, vormittags von
bis 1 Uhr, in Lemgo, im
Wittrock.

Anmeldungen werden auch entgegenge-
nommen in der Zeit vom 7. bis 14. 7. bei
Vorarbeiter Herrn Heinrich Zäpper in

Fried. Krupp, Aktiengesellschaft

Torfstreu.

Wir haben eine kleinere Menge Torfstreu
erhalten, die auf dem Vorplatz des Bürger-
abgegeben wird. Die Zahlung hat im
Zimmer 1. zu erfolgen.

Herford, den 2. Juli 1918.

Der Magistrat